

Interaktion sprachlicher Kompetenz und Performanz

Konkurrenz, Kooperation und lizenzierte Regelverstöße

1. Grammatik, Kognition, Interaktion
 - 1.1 Ökonomie als kognitive Strategie
 - 1.2 Kompetenz/Grammatik
 - 1.3 Performanz/Pragmatik
 - 1.4 Fallbeispiele
 - 1.4.1 weil-V2-Sätze im Deutschen
 - 1.4.2 Implikative UND-Konstruktionen im Deutschen
 - 1.4.3 V1-Deklarativsätze
2. Lizenziert die Performanz Regelverstöße?
 - 2.1 Grammatikalität und Akzeptabilität
 - 2.1.1 Akzeptanz irregulärer Strukturen mangels Alternative (vgl. Haider 2011)
 - 2.1.2 Zwischenfazit
 - 2.2 Exzeptionelle Vorfeldbesetzung im Deutschen
 - 2.2.1 Verbpartikeln
 - 2.2.2 Doppelte Vorfeldbesetzung
 - 2.2.3 PP-Extraktion ins Vorfeld
 - 2.3 Weitere Fälle
 - 2.3.1 W-Koordination
 - 2.3.2 Obligatheit und Optionalität von Korrelaten
 - 2.3.3 Pragmatische Lizenzierung von Nebensätzen ohne Matrix
3. Schluss
4. Literatur

1. Grammatik, Kognition, Interaktion

1.1 Ökonomie als kognitive Strategie

- Konkurrierenden Ökonomieprinzipien, die sowohl den Regeln von Grammatik und Lexikon als auch denen der Performanz zugrunde liegen (Öhl 2009: 420f.):

(1) *Prinzipien kognitiver Ökonomie*

- a. Strukturen sind hinsichtlich des generativen Aufwands minimal.
- b. Strukturen sind hinsichtlich der konzeptuellen Interpretation hinreichend spezifiziert.

- Kognitive Strategien:

(2) *Minimaler Strukturaufwand* (Minimal Effort in Computation, **MEC**)

Verwende nur so viele Operationen, wie nötig sind, um eine mit den zu enkodierenden Merkmalen konvergierende Struktur zu entwerfen.

(3) *Maximale Explizithheit* (Maximal Explicitness, **MEX**)

Finde eine hinreichende Menge von Merkmalen, die mit einer konsistenten Interpretation eines Satzes konvergiert.

⇒ *ease and efficiency* (vgl. Hawkins 2011: 253; *to appear*)

(4) *Maxime kognitiver Ökonomie*

(Öhl 2009: 420)

Generiere minimale Strukturen, die mit einer hinreichenden Spezifizierung konzeptueller Information konvergieren.

1.2 Kompetenz/Grammatik

- Grammatik muss sowohl flexibel sein, als auch Beschränkungen liefern.

MEC: "avoid movement"

MEX: "enable movement"

- Grammatik tut nichts, was sie nicht muss \Rightarrow Bewegung muss motiviert sein.

Bsp. *funktionale Merkmale*:

- (5) a. [_{IP} Everyone_i [_T will [_{VP} someday [_{VP} t_i [_{V'} be fed up with football on TV]...]] .
 b. [_{IP} Everyone_i [_T is_v [_{VP} sometimes [_{VP} t_i [_{V'} t_v fed up with football on TV]...]] .

Bsp. *Diskurssemantik*: (gleichzeitig Schnittstelle mit Pragmatik)¹

- (6) A: Was weißt Du über Wuppertal?

B: Ich weiß, dass eine OLYMPIADE_i dort [_{VP} noch keine t_i stattgefunden] hat. Sie haben aber schon einmal ein Schwebebahnrennen gemacht. (→ Kontrast)

1.3 Performanz/Pragmatik

- Wahl zwischen den Optionen, die die Grammatik zur Verfügung stellt
- Strukturbildende Operationen interagieren, kooperieren, aber stehen auch im Wettbewerb.

MEC: *ease of processing* ("least effort processing"; vgl. Hawkins 2011: 251; *to appear*)

Bsp. *Verbpartikeln im Englischen*: je länger eine Objekt-DP ist, desto weniger wahrscheinlich geht sie der Verbpartikel voran (Hawkins 2011, 255: *minimize domains*).

- (7) a. They lifted the child up.
 b. They lifted up [the little child with blonde dreadlocks].

MEX: *ease of meaning assignment* (abstracted from Hawkins, *to appear*)

Bsp. *Verbpartikeln im Englischen*: ist die Bedeutung eines Partikelverbs nicht kompositionell, geht die Objekt-DP weniger wahrscheinlich der Verbpartikel voran (Hawkins 2011, 257: *lexical dependency domain*).

- (8) a. They looked up the number.
 b. They washed up the dishes.

Bsp. *asyndetische Relativsätze im Englischen*: Statistiken zeigen, dass die Vorhersagbarkeit restriktiver Relativsätze das Weglassen des Relativmarkers begünstigt (Hawkins 2011: 252)

- Die Performanz hält sich (zunächst) an kompetenzbasierte Beschränkungen, doch sie nutzt die bestehenden Optionen *sparsam und effizient*.

1.4 Fallbeispiele

1.4.1 weil-V2-Sätze im Deutschen

- (9) a. Ich sag sowas nicht, weil man *darf* das nicht sagen. (Antomo & Steinbach 2010: 2)
 b. Ich sag sowas nicht, weil man das nicht sagen *darf*.

¹ Eine Liste diskurssemantischer Faktoren, die Präzedenz in der Syntax bewirken, findet sich in Öhl (2010: 270).

"Die Bewegung des Verbs in die zweite Satzposition entfaltet ein assertives Illokutionspotential." (ibd.)

- (10)a. Ich kenne einen Linguisten, der *kann* nicht lesen.
- b. Ich kenne einen Linguisten, der nicht lesen *kann*.

- (11)a. Hans glaubt, Peter *hat* geraucht.
- b. Hans glaubt, dass Peter geraucht *hat*.

V2-Nebensätze sind generell in präsupponierenden Kontexten ausgeschlossen (ibd. 7); sie sind nicht Teil des *common ground* (ibd. 23).

- (12) A: Du gehst in die Oper, obwohl dein Ex-Freund zu Besuch kommt?
- B: Ich gehe in die Oper, WEIL mein Ex-Freund (**kommt*) zu Besuch (**(kommt)*).

Systematische Unterscheidung, sowohl syntaktisch als auch pragmatisch:

- (weil-)V2 Sätze sind syntaktisch desintegriert.

- (13) Niemand₁ war verärgert, weil er₁ (**wurde*) nicht eingeladen (**(wurde)*). (ibd. 11)

- weil-V2 Sätze liefern nicht *propositionale Begründungen*, sondern *epistemische* oder *sprechaktbezogene Einstellungsbegründungen*. (Antomo & Steinbach 2010: 16ff.; Uhmann 1998: 116ff.)

- (14)a. Es hat geschneit, weil die Straße *#(ist)* ganz weiß (*#ist*). (S glaubt q) weil p
- b. Bist du nervös? Weil du *rauchst* schon Deine dritte Zigarette. (S äußert q) weil p

MEX: Desintegrierte Sätze bilden eine weitere pragmatische Verarbeitungseinheit (Antomo & Steinbach 2010: 26); somit bietet der *weil*-V2-Satz eine interaktional effiziente Option der Kausalsatzbildung.

- Sprechaktbezug liegt wohl ebenso bei desintegrierten Konditionalsätze vor:

- (15) Wenn Du Hunger hast, im Kühlschrank gibt es frische Büffelmilchmozzarella.

1.4.2 Implikative UND-Konstruktionen im Deutschen

- (16)a. Hans war so nett und besuchte sie.
- b. Hans war so nett, sie zu besuchen.

1. Normalerweise sind koordinierte Konjunkte voneinander nicht nur syntaktisch, sondern auch semantisch unabhängig. (Reis 1993: 204)
2. Weshalb tritt überhaupt eine Koordinationsstruktur (IUK) zu einer implikativen Infinitivkomplementkonstruktion (IIK) in Konkurrenz?

- *Kommunikative Gewichtung:* IUK und IIK sind *semantisch* äquivalent, doch liegen nur bei IUK unabhängige Informationseinheiten (und somit Fokusdomänen) vor, während der Bedeutungsbeitrag der implikativen Matrixprädikate weitestgehend präsuppositional ist (Reis 1993: 244f.).

- (17)a. **Hans war so nett, sie zu besuchen.*
- b. Hans war so nett und *besuchte* sie.

MEX: Konventionalisierung/Usualisierung der IUK, da nur dort die Korrelation zwischen Satzfügung und kommunikativem Gewicht der Sätze realisiert werden kann (Reis 1993: 246).

1.4.3 VI-Deklarativsätze

- Im Gegensatz zu weitverbreiteter Ansicht ist der Kontext nicht identisch mit dem thetischer Sätze:

- (18)a. (Was gibt's Neues?) Harry kommt. (Önnerfors 1997: 93)
- b. (Was gibt's Neues?) *#Kommt* Harry.

- (19)a. Kamen wieder diese zwei Studenten ins Zimmer. Fragte mich der eine: (...)
 b. *Es kamen wieder diese zwei Studenten ins Zimmer. Es fragte mich der eine: (...)

⇒ V1-Deklarative sind nicht vollrhematisch; sie sind jedoch durch Abwesenheit der Topik-Kommentar-Gliederung ausgezeichnet.

- Es können bestimmte Funktionstypen identifiziert werden (ibd. 100ff.):

- (20)a. *Kommt* ein Kumpel, das Kirchenblatt hat er mir gebracht: (...) (narrativ)
 b. Die Bundesrepublik wird (...) mit leeren Händen dastehen. *Bleibt* die Hoffnung auf eine Entspannung (...). (aufzählende Reihung)
 c. Immer will er weg von der Insel. *Soll* er doch gehen! (deontische Modalität)
 d. Ich begab mich auch nicht sehr gern ins Lehrerzimmer, *wusste* ich doch, wie Rolf dort den Ton angab. (inhaltliche Begründung)
 e. *Bin* ich froh, wenn ich die Uni nimmer seh, du! (Exklamation)

⇒ Unterstützung bestimmter (illokutiver) Funktionen durch die „lineare Hervorgehobenheit des Verbs“ im Zusammenhang mit der Abwesenheit der Topik-Kommentar-Gliederung (Önnerfors 1997: 97;184).

MEX: Verwendung der aus synchroner Sicht markierten Verbstellung in geeigneten pragmatisch markierten Kontexten.

2. Lizenziert die Performanz Regelverstöße?

2.1 Grammatikalität und Akzeptabilität

Ein Akzeptabilitätsurteil allein darf nicht als hinreichender Anlass genommen werden, ein so beurteiltes Phänomen für grammatisch zu halten und infolge eine mitunter bizarre – weil grammatisch inkonsistente – Struktur als grammatisch herzuleiten gezwungen zu sein. (Haider 2011: 225)

- *Objektiv:* Regularität (= *Regelbasiertheit*); "Grammatikalität"; → absolute Werte
- *Subjektiv:* Gleichmäßigkeit; "Akzeptabilität"; → relative Werte; Toleranz

⇒ Wie gut weiß der "ideale Sprecher/Hörer" eigentlich über seine Grammatikalitätsurteile Bescheid?

2.1.1 Akzeptanz irregulärer Strukturen mangels Alternative (vgl. Haider 2011)

- (21) Wir hoffen, dass wir haben^{1.pl} helfen können. (IPP, obligatorische Umstellung)
- (22)a. *Wir hoffen, helfen gekonnt zu haben. (kein IPP, keine Umstellung)
 b. *Wir hoffen, helfen können zu haben. (IPP, aber keine Umstellung)
 c. *Wir hoffen, helfen zu haben können. (IPP und irreguläre Umstellung mit *zu*)
 d. *Wir hoffen, zu haben helfen können. (IPP und irreguläre Umstellung mit *zu*)
 e. *Wir hoffen, haben helfen können zu. (IPP und irreguläre Stellung von *zu*)
- (23)a. (?)Wir hoffen, geholfen haben zu können. (vgl. *dass wir geholfen haben können*; epist.)
 b. ?Wir hoffen, helfen haben zu können. (vgl. **dass wir helfen [INF] haben [INF] können [1.pl]*)
 c. ?Wir hoffen, haben helfen zu können. (vgl. **dass wir haben [INF] helfen [INF] können [1.pl]*)
 d. ??Wir hoffen, geholfen gehabt zu können. (vgl. **dass wir geholfen gehabt können*)

2.1.2 Zwischenfazit

- Je opaker die Bildungsregeln, desto weniger ist für den Sprecher die Regularität maßgeblich für die Beurteilung der Akzeptabilität. Oftmals werden Strukturen akzeptiert, die nur „lokal wohlgeformt, doch global deviant“ (Haider 2011) sind.

- Mangels Alternative wählen Sprecher Partiallösungen als *Last-Resort-Option* (Haider 2011: 227).
- Während grammatische Strukturen aufgrund der erworbenen Kompetenz gebildet werden, können auch ungrammatische Strukturen *erlernt* werden. Diese gelten dann aus anderen Gründen als akzeptabel (vgl. Haider 2011: 238).
- Es liegt nahe, dass eigentlich ungrammatische Konstruktionen unter gewissen Bedingungen auch dann erlernt werden, wenn sie durch andere als die *Last-Resort-Strategie* motiviert sind.²
- Was darf die Performanz? Gibt es pragmatische Manipulation grammatischer Strukturen?

Hypothese: Regelverstöße können u.U. in der Performanz lizenziert werden, sofern mögliche, parsbare und interpretierbare Strukturen gebildet werden, die zudem kommunikativ effizient sind.

⇒ Die formal schwer zu fassende Eigenschaft gewisser Strukturen, hinsichtlich der Grammatikalität augenscheinlich 'relativ' akzeptabel (herkömmlich: "grammatisch markiert") zu sein, wird auf eine andere Weise systematisch erklärbar.

2.2 Exzeptionelle Vorfelddbesetzung im Deutschen

2.2.1 *Verbpartikeln*

These: Eigentlich sind echte *Verbpartikeln* Köpfe im Verbalkomplex und lassen sich überhaupt nicht aus der Basisposition bewegen. Wenn augenscheinliche Verbpartikeln unstrittig in einer nicht-Basisposition auftauchen, sind sie stets Köpfe (Postpositionen, Adverbien) von adverbial verwendeten Phrasen.

(24) a. dass [_{PP} diese Straße entlang] nach acht Uhr niemand alleine gehen würde.

b. [_{AdvP} In diesen Briefkasten hinein] würde niemand einen Brief ?(ein).werfen.

! Sprecher scheinen jedoch eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Bereitschaft zu zeigen, auch nicht projektiv generierbare Konstruktionen zu tolerieren, wenn sie sie zu dekodieren in der Lage sind.

(25) a. ?Vor haben sie es nicht gehabt. (≈ Vorgehabt haben sie es nicht.)³

b. *Auf ist ihm gar nichts gefallen. (≈ Aufgefallen ist ihm gar nichts.)

(26) a. ?Ein haben sie das Heu geladen, aus das Stroh.

b. *Ein haben sie die Banker geladen, aus die Linguisten.

- Nicht projektiv generierbare Phrasen in Vor- und Mittelfeld:

(27) a. ?[_{7P} Eben mal schnell an] schalten Sie bitte das Licht auch dann nicht, wenn . . .

b. ?[_{7P} Endlich an] fing das Stück, als es schon dunkel war.

c. ?[_{7P} Leider nicht steif genug] hat er die Sahne geschlagen.

(28) a. Andrew Halsey ist auf dem Weg von Kalifornien nach Australien [_{7P} weit ab vom Kurs] gekommen. (Müller 2002: 96)

b. Manchmal darf man die Partikel schon [_{7P} relativ weit weg vom Verb] bewegen.

c. Mit Sicherheit ist [_{7P} auf dieses Feld hin] noch kein Stein gefallen.

² Als performanzbasiertes Motiv bespricht auch Haider (2011: 239 ff.; 244) in Anlehnung an Meinunger (2011: 375) die haplogische Auslassung von Pronomen zum Zwecke der Verarbeitungseffizienz (→ MEC).

i. lass uns (uns) dort treffen

³ Fanselow (2004: 25) spricht in solchen Fällen von *pars-pro-toto* Bewegung.

- Diese Phrasen im Mittelfeld müssten dann Direktionaladverbiale sein; gängige Tests wie die *Frageprobe* (vgl. Jacobs 1994) bestehen sie aber nicht:
- (29) a. Wohin ist Andrew Halsey gekommen? – *Weit ab vom Kurs.
 b. Wohin darf man die Partikel bewegen? – *Relativ weit weg vom Verb.
 c. Wohin ist noch kein Stein gefallen? – *Auf dieses Feld hin.
- Eingeschränkte Vorfelddbesetzung (Heine & al. 2010: 7ff.):
- (30) a. An fing alles am 2. Januar 1889, als . . . (ibd. 4)
 b. Kennen lernten sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...)
 c. Richtig auf regt mich im Moment, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird . . .
- Die Partikeln oben kommen im Vorfeld in der Regel nicht zusammen mit analytischer Flexion vor:
- (31) a. *An hatte alles am 2. Januar 1889 gefangen, als . . .
 b. *Kennen haben sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...) gelernt.
 c. *Richtig auf hat mich geregt, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird.
- Stellungsmarkiertheit von Verbpartikeln kann jedoch u.U. in der Performanz interpretiert werden:
- (32) a. ?[_{VP} Kennen] hatte sie ihn 1980 gelernt, lieben schließlich 1985. (→ Kontrast)
 b. ?[_{VP} Aus] sind die Kinder gegangen, nach Hause die Eltern. (Also waren die Kinder 'aus'.)
- (33) **Lizenzierung sprachlicher Strukturen** (vgl. Öhl 2013)
 a. kompetenzbasiert, durch reguläre strukturbildende Operationen *oder*
 b. performanzbasiert, durch analogischen Abgleich mit regulär gebildeten Mustern, wenn Dekodierungskonflikte lokal ausgeglichen werden können.
- Nochmals das Phänomen der eingeschränkten Vorfelddbesetzung:
- (34) a. weil wir das Licht vor allem Nachts anschalten
 b. [_{VP} Anschalten] werden wir das Licht vor allem nachts.
 c. [_{AdvP} An] schalten wir das Licht etwa genau so oft, wie aus.
 d. [_{AdvP} An] wird das Licht erst wieder geschaltet, wenn wir gar nichts mehr sehen!
- (35) a. weil 1998 alles anfang
 b. [_{VP} Anfangen] wird alles erst sehr viel später.
 c. ?[_{VP} An] fing alles 1898. (Kontrast; nicht anders lösbar, da V^{FIN} in C; Effizienz/MEX)
 d. *[_{AdvP} An] hatte alles 1898 gefangen. (Effizienz aufgehoben, da nicht lokal interpretierbar)
- 35c. ist zwar nicht wirklich lokal wohlgeformt, doch kann die semantisch opake Partikel *an* zumindest lokal interpretiert werden. Dies ist in 35d. nicht möglich.
- ⇒ Dennoch ein Fall so genannter *grammatischer Illusion* nach Haider (2011)? Jedenfalls u. E. ein pragmatisch lizenzierter Regelverstoß.

2.2.2 Doppelte Vorfelddbesetzung

- (36) Kindern Bonbons gibt man besser nicht. (vgl. Müller 2003; 2005)

Analyse: Im komplexen Vorfeld liegt eine VP mit zwei Objekten als Konstituente vor, deren Kopf eine Spur ist.

(37) [VP Kindern Bonbons t_i] gibt_i man besser nicht.

Problem: Die Spur im VF ist nicht lizenziert.

Lösung: Die VP im Vorfeld ist lokal wohlgeformt, global deviant. "Mittelmäßiger Regelverstoß", der durch die Effizienz der diskurssemantischen Markierung (→ MEX) lizenziert zu sein scheint.

- (38)a. Was hat er dem Peter gegeben? - # Dem Peter (TOP) das BUCH (FOK) hat er gegeben.
- b. Wem hat er das Buch gegeben? - # Dem PETER (FOK) das Buch (TOP) hat er gegeben.
- c. Wem hat er was gegeben? - Dem PETER (FOK) das BUCH (FOK) hat er gegeben.
- d. Was hat er getan? - Dem PETER (FOK) das BUCH (FOK) hat er gegeben.
- e. Hat er Peter das Buch gegeben? - Dem Peter (TOP) das Buch (TOP) hat er nicht gegeben, aber . . .
 (→ Kontrast lizenziert zwei thematische Konstituenten im Vorfeld)

Grammatische Einschränkungen die lokal gelten (Beispiele in Anlehnung an Müller 2003; 2005):

- (39)a. *Die Polizei den Dieb hat gestern verhört. (Subjekte transitiver Verben stehen nicht in der VP)
- b. *Bonbons Kindern gibt man besser nicht. (AKK>DAT, hier verlässt AKK die VP)
- c. *Einem Arzt diesen Fehler kann man schlecht nachweisen. (Definitheitseffekt wirkt auch hier)

⇒ Regelverstöße sind pragmatisch motiviert, doch auch grammatisch eingeschränkt.

Weitere pragmatische Faktoren:

- (40)a. #Marie Peter stellt Max vor. (ungrammatisch nach Müller 2005: 324)
- b. Die Marie dem Peter stellt der Max vor. (→ Frage der Interpretierbarkeit)
- Mehrfache Vorfeldbesetzung scheint eher akzeptiert zu werden, wenn die darauffolgende Prädikation vorhersagbar ist (abstrahiert von Lühr 1985: 11).

- (41)a. Die Post ist gekommen. Unserer Mutter einen Blumenstrauß hat aber niemand geschickt.
- b. Der Mai ist gekommen. #Unserer Mutter einen Blumenstrauß hat aber niemand geschickt.

2.2.3 PP-Extraktion ins Vorfeld

- Augenscheinliche Asymmetrien (vgl. Schmellentin 2006: 12)

- (42) a. [_{PP} Über die Antarktis]_i hat Rudi [_{DP} viele Berichte t_i] gelesen. (Kontrast)
- b. [_{PP} Worüber]_i hat Rudi [_{DP} viele Berichte t_i] gelesen? (W-Bewegung)
- c. Rudi hat [_{DP} viele Berichte t_i] gelesen, [_{PP} über die Antarktis]_i. (Extraposition)

- (43) a. [_{PP} Über die Antarktis]_i hat Rudi [_{DP} einen Bericht t_i] schließlich gelesen. → Die Quell-DP muss zum Verb adjazent sein.
- b. [_{PP} Über die Antarktis]_i hat Rudi [_{DP} Ottos Bericht t_i] gelesen. → Die Quell-DP muss unspezifisch sein.
- c. [_{PP} Über die Antarktis]_i hat Rudi [_{DP} einen Bericht t_i] weggeschmissen. → Es geht nicht mit allen Verben.

- Syntaktische Erklärung: Inkorporation kompatibler DPs in den Prädikatskomplex von Verben bestimmter Semantik („abstrakte Inkorporation“ nach Müller 1991).

(44) [_{PP} Über die Antarktis]_i hat Rudi schließlich t_i [_{VK} [_{DP} einen Bericht] gelesen].

⇒ „Einen Bericht lesen“ kann ein komplexes Prädikat sein, „einen Bericht wegschmeißen“ nicht.

Ausnahmen:

- (45) a. *Von Martin hat mich der Gesang gestört. (Schmellentin 2006: 144)
 b. ??Von MARTin hat mich der Gesang gestört, nicht von Daniel. (Kontrast)
- (46) a. *Über Chomsky hat Britt alle Bücher zerissen. (cf. Fanselow 1991: 185)
 b. Schau her, was Britt, Deine Tochter, mit meiner Biographiensammlung angestellt hat! Die Bücher sind zerissen, bemalt und mit Brei bekleckert! Zwei meiner Bände über Carnap sind entzwei! Drei meiner Biographien über Bloomfield sind zerfetzt und *über Chomsky hat sie sogar alle Bücher zerrissen*.

(Hier) wird der Grad der Ungrammatikalität gleich wie bei der Extraktion aus definiten DPs, durch Kontexteinbettung beeinflusst. (Schmellentin 2006: 164)

! In unserer Sicht dagegen pragmatisch lizenzierte Regelverstöße, die der Diskursfunktion ‚Kontrastierung‘ dienen. Analog zu grammatischen Mustern werden lokal wohlgeformte Sätze entworfen, die aber als Ganzes nicht allen Regeln der Strukturbildung entsprechen.

2.3 Weitere Fälle

2.3.1 W-Koordination

- (47) a. When and where are we meeting? (Haida & Repp, to appear: 9)
 b. I want to find out if and when Pete is coming tomorrow night.

• Markierte/ungrammatische Fälle (Repp 2013: 4f):

- (48) a. The policewoman investigated what and when the baker ate.
 → eat (intransitive) & eat (transitive)
 b. The policewoman investigated when and what the baker swallowed.
 → swallow (transitive)

• (a) wird eher akzeptiert als (b), unabhängig von der Reihenfolge der W-Pronomen:

Erklärung: ‚Sprouting‘, i.e. eine Reparatur, die bei TP-Ellipse eine Spur kreierte, wenn das Antezedens keine enthält; vgl.:

- (49) [_{TP} John has eaten (t_{what}) in this place before.] but I don't know what ([_{TP} John has eaten t_{what}]).

! Dies setzt voraus, dass das Verb im vorangehenden Satz ein optionales direktes Objekt hat. Andernfalls wäre das Antezedens ungrammatisch.

Reparaturen in (a): Sprouting oder Tilgung einer Spur in der ersten Kopie der TP.

- (50) a. The policewoman investigated what ([_{TP} the baker ate t_{what}]) and when the baker ate.
 b. The policewoman investigated when ([_{TP} the baker ate t_{what}]) and what the baker ate.

• In (b) sinkt die Akzeptabilität, wenn *what* sich im rechten Konjunkt befindet:

- (51) a. The policewoman investigated when ([_{TP} the baker swallowed t_{what}]) and what the baker swallowed t_{what}.
 b. The policewoman investigated what ([_{TP} the baker swallowed t_{what}]) and when the baker swallowed (t_{what}).

(a): Nur eine Regelverletzung, die ungebundene Spur im Antezedens, die sogar eine Interpretation erhält, wenn man diese als Indefinitum bahndelt; vgl.:

- (52) When did the baker swallow something and what did the baker swallow?

(b): (Mindestens) zwei aufwändige Reparaturen notwendig, da *Sprouting* in der zweiten Kopie der TP eine ungebundene Spur erzeugt.

⇒ Ungrammatische Strukturen können unterschiedliche Grade der Akzeptabilität zugeteilt werden

- entsprechend der Anzahl von Verletzungen
- entsprechend der Art der Verletzungen
- und der Frage ob ein Reparaturmechanismus verfügbar ist, der zu einer sinnvollen Interpretation führt. (vgl. Repp 2013)

2.3.2 *Obligatheit und Optionalität von Korrelaten*

- Steht der Komplementsatz im Nachfeld, tritt das Korrelat-*es* bei manchen Verben obligatorisch auf, bei manchen ist es optional.

(53) a. weil *(es) sich lohnt zu lernen.

b. weil *(es) ihr gut bekommt, dass sie ständig lernt.

(54) a. Mich beruhigt (es), dass ich genügend gelernt habe.

b. Ihn störte (es), dass ich ständig lernte.

c. Man hat (es) ausgeschlossen, dass ich genügend gelernt habe.

- Manche Verben treten bevorzugt ohne Korrelat auf, dessen Verwendung zu informationsstruktureller Markierung führt:

(55) a. Ich weiß (es), dass ich genügend gelernt habe.

b. An dir mag ich (es), dass Du so fleißig bist.

- Zum Teil sind die Akzeptabilitätsunterschiede kontextabhängig und graduell.

(56) a. weil sie ?(es) als gutes Zeichen ansah, dass er ständig lernte.

b. weil ?(es) mich überraschte, dass er ständig lernte.

c. weil sie ?(es) freundlich aufgenommen haben, dass er ständig lernt.

c. weil er ?(es) begrüßte, dass ich ständig lernte.

d. weil sie ?(es) bewiesen, dass ich nicht genügend gelernt hatte.

- Prosodie/Satzgewicht?

(57) a. weil (es) mich ?(vor allem) enttäuschte, dass er ständig lernte.

b. weil (es) ?(natürlich) stimmt, dass man nie auslernt.

- Verbstellung (vgl. (54))

(58) a. weil ?(es) mich beruhigt, dass ich genügend gelernt habe.

b. weil ?(es) ihn störte, dass ich ständig lernte.

c. weil man ?(es) ausgeschlossen hat, dass ich genügend gelernt habe.

- Offensichtlich beeinflussen nicht-grammatische Faktoren die Akzeptanz der Korrelatauslassung. Dies ist u. E. nur möglich, weil fehlende Korrelate nicht grundsätzlich ungrammatisch sind (55) und es somit entsprechende Muster gibt.

2.3.3 *Pragmatische Lizenzierung von Nebensätzen ohne Matrix*

(59)a. Ob der sowas liest?

b. Dass der sowas liest?

- Es gibt keinen vernünftigen Grund, hier konkrete Ellipse einer Matrixproposition anzunehmen, erlaubt man die Wahl der Option 'abhängiger Satz' als pragmatisch effiziente Darstellungsweise illokutiv markierter Satzmodi (→ **MEX**).
- Vgl.: nicht-eingebettete Konditionale (und auch Deklarative im Konj. II) als Wunschsätze (Rosengren 1992: 42ff.)

- (60)a. Wäre ich doch nie hingegangen!
 b. Wenn Du mich nur wieder einmal besuchen würdest!
 c. Dass ich mir sowas auch mal leisten könnte!

Mit dem Imperativsatz hat (der Wunschsatz) gemeinsam den Bezug zu der Wunscheinstellung. Von ihm unterscheidet er sich aber dadurch, dass ihm der modale Satzmodusoperator fehlt, der eine Voraussetzung für die Aufforderungsfunktion ist. Den direkten Bezug zum Gefühlssystem hat er wiederum gemeinsam mit dem Exklamativsatz. (Rosengren 1992: 54)

- „Selbständiger konditionaler Charakter“ (bzw. abhängige Assertion) \pm *irrealis* dienen der Markierung eines Bezugs zum „Gefühlssystem“, ohne, im Gegensatz zu den Satzmodi, die jeweils ausgedrückte (modalisierte) Illokution direkt grammatisch zu markieren.

MEX: Die Pragmatik motiviert die Verwendung nicht grammatisch lizenzierter Marker.

3. Schluss

Kernthese 1: Für die Erzeugung und die Beurteilung sprachlicher Strukturen spielen nicht nur Regeln der Grammatik eine Rolle, sondern auch subjektive Strategien, die in den Bereich der Performanz zu zählen sind; dies spielt insbesondere eine Rolle, wenn die Bildungsregeln auf irgend eine Weise intransparent sind.

- Infinitivkomplemente mit dem Perfekt von Modalverben: *Maximale Intransparenz* – es gibt gar keine gültige Regelkombination, sodass in der Performanz das 'geringste Übel' gewählt werden kann.
- 'Verbpartikeln' im Vorfeld: Eigentlich gehören sie nicht dahin; letztlich scheint jedoch die Einschätzung von Sprechern zu variieren, wann sie *in der Performanz* wie Konstituenten behandelt werden dürfen. *Diskurssemantische Markiertheit* scheint gewisse Regelverletzungen zu ermöglichen, wenn sie kommunikativ verstärkt werden soll.
- Mehrfache Vorfeldbesetzung/ PP-Extraktion: Auch hier scheint *Diskurssemantische Markiertheit* gewisse Regelverletzungen zu ermöglichen, wenn sie kommunikativ verstärkt werden soll.
- Weiteren Hinweis auf pragmatisch motivierte Manipulation der regelbasierten Strukturbildung liefern Phänomene wie die markierte Korrelatauslassung und die nicht-strukturelle Lizenzierung abhängiger Satzarten.
- Eine entscheidene Rolle kommt der Performanz auch beim Grammatikwandel zu, da sie den Input für den Spracherwerb auf solche Weise verändern kann, dass dies wiederum die Veränderung der grammatischen Struktur einer Sprache nach sich zieht.

Kernthese 2: Die Performanz nutzt die zur Verfügung stehenden Optionen effizient, greift hierbei gezielt auf markierte Varianten zu und beeinflusst, synchron wie diachron, grammatische Strukturen indirekt. Dies kann manchmal den Eindruck erwecken, sie sei für die Grammatik gar faktoriell und konstitutiv. "Pragmatische Gegebenheiten sind jedoch stets grammatisch fundiert und nicht umgekehrt" (Reis 1993: 208).

4. Literatur

1. Antomo, Mailin/ Steinbach, Markus (2010): Desintegration und Interpretation. Weil-V2-Sätze an der Schnittstelle zwischen Syntax, Semantik und Pragmatik. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 29, 1-37.
2. Fanselow, Gisbert (1991): Minimale Syntax – Untersuchungen zur Sprachfähigkeit. *GAGL* 32.
3. Fanselow, Gisbert (2004): Cyclic Phonology-Syntax-Interaction: Movement to First Position in German In S. Ishihara & al. (eds.), *Interdisciplinary Studies on Information Structure.* Potsdam: Universität Potsdam. 1-42.
4. Grewendorf, Günther (1999). Das funktionalistische Paradox. Zum Problem funktionaler Erklärungen in der Linguistik. In: Wiegand H.E. (hrsg.). *Sprache und Sprachen in den Wissenschaften. Geschichte und Gegenwart.* Berlin: de Gruyter. 313-336.
5. Haida, Andreas/ Repp, Sophie (to appear): Locality restrictions on sideward movement: An investigation of parasitic gaps, ATB constructions and question word coordinations. Balasz Suranyi (ed.), *Minimalist Approaches to Syntactic Locality.* Cambridge: Cambridge University Press.
6. Haider, Hubert (2011): Grammatische Illusionen. Lokal wohlgeformt - global deviant. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30: 223 - 257.
7. Hawkins, J. A. (2011): Discontinuous dependencies in corpus selections: Particle verbs and their relevance for current issues in language processing. In: J. Arnold & E. Bender, eds., *Readings in Cognitive Science*, CSLI Publications, Stanford, California, 269–291.
8. Hawkins, J. A. (to appear): Patterns in competing motivations and the interaction of principles. In: E. Moravcsik, B. MacWhinney & A. Malchukov, eds., *Competing Motivations*, Oxford University Press, Oxford.
9. Heine, Antje/ Jacobs, Joachim/ Külpmann, Robert (2010): Quer zu den Feldern. Zur Topologie von Partikelverben. *Linguistische Berichte* 221, 37-60.
10. Jacobs, Joachim (1994). *Kontra Valenz.* Trier: WVT Wiss. Verl.
11. Lightfoot, David (1991): *How to set Parameters. Arguments from Language Change.* Cambridge, London: MIT Press.
12. Lightfoot, David (1999): *The development of language : acquisition, change, and evolution.* Malden, Mass. [u.a.]: Blackwell.
13. Lühr, Rosemarie (1985): Sonderfälle der Vorfeldbesetzung im heutigen Deutsch. *Deutsche Sprache*, Heft 1, 1-23.
14. Meinunger, André (2011): Das ist was ziemlich Komisches ist das! - The syntax of apokoinu-constructions in colloquial German and other languages. In Eva Breindl, Gisella Ferraresi & Anna Volodina (eds.), *Satzverknüpfung – Zur Interaktion von Form, Bedeutung und Diskursfunktion*8. Berlin: De Gruyter. 351-37
15. Müller, Gereon (1991): Abstrakte Inkorporation. In Olsen, Susan / Fanselow, Gisbert (Hgg.), *DET, COMP und INFL. Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen.* Tübingen: Niemeyer. 155-202.
16. Müller, Stefan (2002): *Complex Predicates: Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German.* Stanford: CSLI Publications. (Studies in Constraint-Based Lexicalism 13)
17. Müller, Stefan (2003): Mehrfache Vorfeldbesetzung. *Deutsche Sprache* 31(1), Seiten 29–62.
18. Müller, Stefan (2005): Zur Analyse der scheinbar mehrfachen Vorfeldbesetzung. *Linguistische Berichte* 203, Seiten 29–62.
19. Öhl, Peter (2006): Über Sinn und Nutzen einer Generativen Grammatiktheorie. In: Kozmová, Ružena (Hrsg.): *Sprache und Sprachen im Mitteleuropäischen Raum. Vorträge der Internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005.* Trnava: Univerzita sv. Cyrila a Metoda. 229-43.
20. Öhl, Peter (2009): Sprachwandel und kognitive Ökonomie: Zur Grammatikalisierung und Substitution von Satzkonnectoren. *Linguistische Berichte* 220, 393-438.
21. Öhl, Peter (2010): Formal and Functional Constraints on Constituent Order and their Universality. In: Carsten Breul & Edward Göbbel (eds.), *Comparative and Contrastive Studies of Information Structure.* Amsterdam: Benjamins (Linguistik Aktuell 165). 231-275.
22. Öhl, Peter (2013): Was heißt hier eigentlich regulär? Beispiele aus Morphologie und Syntax in Theorie und Anwendung. Martin Lachout (Hg.), *Aktuelle Tendenzen der Sprachwissenschaft.* Hamburg: Kovač. (Beiträge zu den 20. GeSuS- Linguistiktagen an der Metropolitan Universität Prag, Bd. II).
23. Öhl, Peter (to appear1): Acquisition Based and Usage Based Explanations of Grammaticalisation – an Integrative Approach. Sylvie Hancil & al. (eds.) (in prep.), *Grammaticalization: Theory and Data* (working title). Amsterdam: Benjamins. (*Iconicity in Language and Literature*)

24. Öhl, Peter (to appear2): Periphrasis as precursor of analytic inflection. BE and HAVE in the (pre-)history of German. Rolf Kailuweit & Malte Rosemeyer (eds.) (in Vorb.), *Auxiliary selection - Gradience and Gradualness*. Berlin: de Gruyter. (*Linguae & Litterae* 15)
25. Öhl, Peter / Falk, Simone (2011): Syntactic Competence and Performance Based Variation: The Case of German Particle Verbs. *Leuvense Bijdragen* 97. (Theme issue on the *Syntax and Semantics of Germanic Prefix and Particle Verbs*, guest edited by Michael Putnam).
26. Önnarfors, Olaf (1997): *Verb-erst-Deklarativsätze. Grammatik und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
27. Repp, Sophie (*presentation*, 2013): Gradient acceptability of ungrammatical structures. Workshop *Understanding Acceptability Judgments*, University of Potsdam, 11 September 2013.
28. Reis, Marga (1993): Satzfügung und kommunikative Gewichtung. Zur Grammatik und Pragmatik von Neben- vs. Unterordnung am Beispiel 'implikativer' und-Konstruktionen im Deutschen. In: Marga Reis (Hg.), *Wortstellung und Informationsstruktur*. (Linguistische Arbeiten 306). Tübingen: Niemeyer. 203-249.
29. Rosengren, Inger (1992): Zur Grammatik und Pragmatik des Imperativsatzes. Mit einem Anhang: Zum sogenannten Wunschsatz. *Sprache und Pragmatik* 28.
30. Schmellentin, Claudia (2006): *PP-Extraktionen. Eine Untersuchung zum Verhältnis von Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer.
31. Uhlmann, Susanne (1998): Verbstellungsvariation in weil- Sätzen: Lexikalische Differenzierung mit grammatischen Folgen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 17.1, 92-139